

NACHRICHTEN

aus den Staatlichen Archiven Bayerns

Herausgegeben von der Generaldirektion der Staatlichen Archive Bayerns
8 München 2, Arcisstraße 12, Telefon 5 59 13 88 · Schriftleitung: Edgar Krausen

Nr. 4

München, den 1. Juli 1972

Vor 160 Jahren

Am 21. April 1812 hat König Maximilian I. Joseph in München das Allgemeine Reichsarchiv – schon in seiner Benennung selbstbewußter Ausdruck der 1806 errungenen Souveränität Bayerns – ins Leben gerufen. Es ist der Vorläufer der heutigen Abteilung I des Bayerischen Hauptstaatsarchivs, in deren Zusatzbezeichnung »Allgemeines Staatsarchiv« der alte Name fortlebt. Ursprünglich als Universalarchiv geplant, das alle historisch bedeutsamen Dokumente aus dem ganzen Königreich aufnehmen sollte, erwies sich eine Zentralisierung von solchem Ausmaß schon bald als undurchführbar und letztlich auch nicht wünschenswert. So wurde das Reichsarchiv, wenn man von der Zusammenführung aller Urkunden vor 1400 absieht, im wesentlichen zum Hauptarchiv für Altbayern und das bayerische Schwaben. Als Spezialarchive blieben das Geheime Staatsarchiv (für die auswärtigen Beziehungen) und das Geheime Hausarchiv (für die Belange des königlichen Hauses) noch mehr als ein Jahrhundert ohne Verbindung mit ihm. Erst die 1921 grundgelegte und 1971 vollendete organisatorische Vereinigung der Münchner Zentralarchive im Bayerischen Hauptstaatsarchiv, dem durch die Übernahme des Aktengutes der obersten Staatsbehörden überdies ein neuer gesamtbayerischer Zuständigkeitsbereich erwuchs, hat das, was an dem Archivplan von 1812 zukunftssträchtig war, einer zeitgemäßen Verwirklichung nähergebracht. (J)

Franconica kehren nach Franken zurück

Im Zuge der seit einigen Jahren planmäßig durchgeführten Beständebereinigungen zwischen dem Bayerischen Hauptstaatsarchiv und den fränkischen Staatsarchiven hat das für Mittelfranken zuständige Staatsarchiv Nürnberg abermals eine wertvolle Bereicherung erfahren. Das Hauptstaatsarchiv übergab ihm unter anderem sieben Gerichtsbücher des kaiserlichen Landgerichts und des Stadtgerichts Rothenburg ob der Tauber aus dem 13. bis 15. Jahrhundert. Darunter befindet sich das älteste förmliche Achtbuch Deutschlands, in das ab 1274 beim kaiserlichen Landgericht Rothenburg die von der Reichsstadt verhängten Ächtungen (Friedloserklärungen über Verbrecher) eingetragen wurden. Bereits 1968 hatte das Hauptstaatsarchiv an das Staatsarchiv Nürnberg mehr als 6000 Urkunden des Brandenburg-Ansbacher Lehenhofes, an das Staatsarchiv Bamberg annähernd 5000 Urkunden des fürstbischöflich Bamberger Lehenhofes und an das Staatsarchiv Würzburg 1500 Urkunden des Lehenhofes der Fürstbischöfe von Würzburg abgegeben. (J)

Proteste

Mit Transparenten und Straßenmusik protestierten eine Woche lang die Studierenden der Staatlichen Hochschule für Musik »wegen der unzureichenden räumlichen Verhältnisse an der Hochschule«. Ihre Proteste richteten sich in erster Linie gegen das Bayerische Hauptstaatsarchiv, das etwa die Hälfte des Gebäudes Arcisstr. 12 (ehem. Führerbau) belegt hat. Da die Archivare unter dieser Raumeige nicht minder, aber viel länger – dem Hauptstaatsarchiv wurde bereits im Winter 1945/46 das Ge-

bäude am Königsplatz als Notbleibe zugewiesen — leiden als die Studierenden der Musikhochschule, hatten sie für deren Protestwoche ebenso volles Verständnis wie Kultusminister Professor Hans Maier, der im Pressedienst seines Ministeriums zudem »die sympathische Art, musikalisch diesen Sorgen Ausdruck zu geben«, unterstrich. Durch das gemeinsame Bemühen von Archivverwaltung, Leitung der Musikhochschule und Ministerium zeichnet sich folgende kurzfristige (Not-)Lösung ab: Spätestens zum Beginn des Jahres 1973 kann die Musikhochschule im bisherigen Magazinbereich des Bayerischen Hauptstaatsarchivs Abt. I eine Übungorgel einbauen.

Die Voraussetzung dafür: Bis Ende September 1972 müssen die Regale im Neubauteil C an der Schönfeldstraße eingebaut und zum Jahresende die Archivalien aus der Arcisstraße umgelagert sein. Für die Dauerlösung, die Archivverwaltung wie Musikhochschule sehnlichst erwarten, konnte Kultusminister Professor Hans Maier folgende Zusage machen: »Die Mittelfristige Finanzplanung sieht für die Fertigstellung des Neubaus des Hauptstaatsarchivs trotz der schwierigen finanziellen Verhältnisse des Staates so hohe Mittel vor, daß mit der Fertigstellung des Neubaus Ende 1974 oder Anfang 1975 gerechnet werden kann« (Presseinformation vom 15. Mai 1972). (Z)

Ausstellungen

München: An der vom Freistaat Bayern und der Landeshauptstadt München anlässlich der XX. Olympischen Spiele veranstalteten Ausstellung »Bayern — Kunst und Kultur« sind die bayerischen Archive im besonderen Maße vertreten. Rund 100 Leihgaben wurden zur Verfügung gestellt. Die geschichtliche Dokumentation beruht ausschließlich auf archivalischem Schriftgut. Der Versicherungswert der allein von den staatlichen Archiven überlassenen Leihgaben beträgt rund 2500000 DM. Die bayerische staatliche Archivverwaltung glaubt im Interesse der Sache dieses verhältnismäßig starke Engagement schuldig zu sein; die archivalischen Beiträge der im Münchner Stadtmuseum aufgebauten Ausstellung dürfen als deren geschichtliches Rückgrat angesprochen werden. Für den umfangreichen Katalog verfaßte Archivdirektor Prof. Dr. Hans Rall die geschichtliche Einleitung; die Dokumentation besorgten Archivdirektor Dr. Rudolf M. Kloos und Archivrat Albrecht Liess.

Augsburg und Kassel: Die staatlichen Archive Bayerns sind auch an der Ausstellung der Staats- und Stadtbibliothek Augsburg »Musik in Bayern« und an der »Documenta« Kassel beteiligt. Die Augsburger Ausstellung wird von Mitte Juli bis Anfang Oktober anlässlich der Internationalen Tagung der »Jeunesses Musicales« veranstaltet und zeigt erstmals wissenschaftlich eindringend die gesamte Entwicklung des Musiklebens in Bayern. Die staatlichen Archive sind mit Briefen, Werkverträgen von Musikern und ähnlichen Archivalien sowie mit Entwürfen zu Orgelprospekten aus ihren reichhaltigen Plansammlungen vertreten. Für die »Documenta« Kassel werden politische Plakate aus den Sammlungen der Abteilung IV des Bayerischen Hauptstaatsarchivs zur Verfügung gestellt. (K)

Finderglück im Archiv

Orosiusfragmente des 9. Jahrhunderts wurden im Jahre 1965 bei der Ordnung und Neuverzeichnung des aus dem ehemaligen Archiv des Domkapitels Bamberg stammenden Bestandes im Staatsarchiv Bamberg gefunden. Die Fragmente, die einem um 1404–1406 angelegten Kopialbuch (*liber antiquus*) zur Verstärkung der Falze eingefügt waren, wurden in der Restaurierungswerkstätte des Bayerischen Hauptstaatsarchivs München ausgelöst und ergaben drei Doppelblätter aus dem im 5. Jahrhundert verfaßten Geschichtswerk des Paulus Orosius. Die Handschrift, der sie einst angehörten, ist nach paläographischen Merkmalen in der Mitte des 9. Jahrhunderts in Monte Cassino geschrieben worden. Die große Bedeutung der Fragmente liegt in einer weiteren Erhellung der Schriftgeschichte und der kulturellen Tätigkeit dieses Apenninenklosters; für Bamberg ist damit ein weiteres Werk nachgewiesen, das wahrscheinlich bereits durch Kaiser Heinrich II. mit anderen Büchern aus der Bibliothek Ottos III. an das von ihm gegründete Bistum geschenkt worden war und vielleicht von Frutolf vom Michelsberg für seine Weltchronik benutzt wurde. Archivdirektor Dr. Kloos, dem damals der Fund glückte, hat in der Festschrift für Professor Bernhard Bischoff (Verlag A. Hiersemann, Stuttgart 1971) hierüber eingehend berichtet. (K)

Geschicke eines Soldbuches

Im November vorigen Jahres übersandte ein in San Francisco im Ruhestand lebender Colonel der Stadtverwaltung Heidelberg Bruchstücke eines Soldbuches und ein in schwarzes Wachstuch gebundenes Notizbuch mit Rotschnitt, die er nach seinen Angaben im Oktober 1918 in Frankreich als damaliger Hauptmann der amerikanischen Feldartillerie gelegentlich einer Stellungserkundung neben einem gefallenem deutschen Soldaten gefunden hatte. Er verband damit die Bitte, die Papiere den Angehörigen des Gefallenen auszuhändigen.

Diese auf Grund der Notizbucheinträge in Richtung Heidelberg eingeschlagene Fährte erwies sich jedoch zunächst als falsch, und so wanderten die Papiere über das Generallandesarchiv Karlsruhe schließlich an unser Kriegsarchiv in München, da ein Soldbucheintrag auf einen Angehörigen der ehemaligen bayerischen Armee als Eigentümer schließen ließ. Tatsächlich konnte in der Verlustkartei des Kriegsarchivs dieser als ein am 4. Oktober 1918 in Frankreich gefallener bayerischer Soldat identifiziert werden. Mit Hilfe der einschlägigen Kriegsstammrolle wurde die Anschrift seiner nächsten Angehörigen, seiner Eltern, in München ermittelt. Da anzunehmen war, daß diese in dem inzwischen vergangenen halben Jahrhundert verstorben waren, wurde versucht, mittels Münchner Adreßbuch und Telefonbuch sonstige Angehörige des Gefallenen, der zum Glück einen seltenen Namen führte, nachzuweisen.

Bereits der erste Anruf führte zum Erfolg, und zwischen Weihnachten und Neujahr konnte das Soldbuch nach so langer Irrfahrt um die halbe Welt den Angehörigen ausgehändigt werden. Aber nur das Soldbuch, denn die Angehörigen versicherten mit Bestimmtheit, daß das Notizbuch nach der Handschrift nicht dem Gefallenen gehört haben konnte. So wanderte inzwischen dieses Büchlein, dessen Einträge ja nach Heidelberg wiesen, wieder zurück an das Generallandesarchiv in Karlsruhe, das die Akten des ehemaligen badischen Kontingents der deutschen Armee verwahrt. Über sein weiteres Schicksal ist hier bisher nichts bekannt geworden. (H)

Ausbildung

Die Bayerische Archivschule weilte am 15. Juni 1972 auf Einladung der Direktion des Fürstlich Thurn und Taxis'schen Zentralarchivs in Regensburg, um die neu eingerichteten Lesesäle dieses bedeutendsten standesherrlichen Archivs in Bayern zu besichtigen. Die Führung hatte Fürstl. Archivdirektor Dr. Max Piendl übernommen. Besonders beeindruckt waren die Teilnehmer von dem zur Überwachung der Benutzer eingerichteten Fernsehauge.

Archivtechnik

Eine vor einigen Monaten erworbene Studio-Blitz-Anlage der Firma Braun ermöglicht auch die Verarbeitung von großformatigen Color-Planfilmen. Die Blitz-Anlage bietet den Vorzug, durch ein eingebautes Einstelllicht die Objekte vor der Aufnahme gleichmäßig ausleuchten zu können. Das Bayer. Hauptstaatsarchiv erhofft sich vom Einsatz dieser verbesserten technischen Hilfsmittel vor allem befriedigendere Ergebnisse bei der Verfilmung seiner umfangreichen und wertvollen Plansammlung, die u. a. hunderte von großformatigen Plänen umfaßt. (By)

98 Kälber, Schafe, Ziegen und Schweine

mußten im Verlauf der letzten zwanzig Jahre ihr Leben lassen, um den Bedarf der Restaurierwerkstatt des Bayerischen Hauptstaatsarchivs an Leder und Pergament zum Einbinden besonders wertvoller Archivalien zu decken. (Sch)

Von München bis Freising

würde das Filmband reichen, das die Fotostelle des Bayerischen Hauptstaatsarchivs im Jahre 1971 verarbeitet hat. Darauf haben rd. 1¹/₄ Millionen Mikrofilmaufnahmen Platz. 68 000 Aufnahmen wurden davon für Benutzer angefertigt; in fast gleicher Höhe wurden Fotokopien auf Dokumenten- oder Hochglanzpapier hergestellt – ebenfalls meist für Archivbenutzer. Die Verfilmung zur Sicherung wertvollen und unersetzlichen Archivgutes schlägt mit fast 30 km Mikrofilmlänge oder 1,17 Mio. Aufnahmen zu Buche. Verarbeitet werden in der Hauptsache unperforierte Mikrofilme 36mm, daneben aber auch Planfilme bis zu 45x45 cm und Colorfilme (Diapositive und Negativfilme). (By)

Wie schwer sind Akten?

Bei der Berechnung der Tragfähigkeit der Magazinböden, die mit stationären oder mehr Stellraum bietenden fahrbaren Regalen (Compactus) bestellt werden sollen, fragen Architekten und Statiker immer wieder: »Wie schwer sind Akten?«

Hier die Antwort. Die folgenden Zahlen wurden bei Gewichtsproben im Bayerischen Hauptstaatsarchiv und im Staatsarchiv München ermittelt. Es wiegen:

I. 1 Meter Akten, im Fach wie Bücher aufgestellt		
1. des 18. Jhds.	25–32 kg i. Durchschnitt	28,5 kg
2. des 19. Jhds.	38–47 kg i. Durchschnitt	42,5 kg
3. des 20. Jhds.	49–63 kg i. Durchschnitt	56,– kg

Für ein Normalregal mit 5 Fachböden ergibt sich eine Höchstbelastung (63x5) von	315,– kg
Bei stationären Regalen mit einer durchschnittlichen Höhe von 2,10 m entfallen auf 1 m ² Bodenfläche des Magazins 6 Meter Akten mit einem Gesamtgewicht von (63x6)	378,– kg/m ²
Bei der Compactusanlage steigert sich im Idealfall die Stellfläche um 100% (in der Praxis liegt sie allerdings etwas niedriger). Die Höchstbelastung je m ² beläuft sich in diesem Fall auf (378x2)	756,– kg/m ²

II. Werden die Akten, wie im Neubau des Hauptstaatsarchivs vorgesehen, liegend in Pappkartons (29 x 39 x 19 cm) aufbewahrt, ergibt sich folgende Belastung.

Es wiegen:

1. 1 Karton mit Akten des 18. Jhds.	7,– kg
2. 1 Karton mit Akten des 19. Jhds.	9,– kg
3. 1 Karton mit Akten des 20. Jhds.	12,25 kg

Auf 1 Meter kommen 3,4 Kartons, auf einen stationären Regalblock mit 8 Fächern (bei 2,10 m Gesamthöhe = 1 Regalmeter) 3,4x8 = 27,2 Kartons, das ergibt bei 27 Kartons eine Höchstbelastung je Regalmeter (27,2 x 12,25) von	333,2 kg
Bei der fahrbaren Regalanlage trägt die Grundeinheit das doppelte Gewicht (333,2x2)	666,4 kg

Auf den m ² umgerechnet entfällt ein Gesamtgewicht bei stationärem Regal mit Kartons von	334,– kg
bei fahrbarer Anlage mit Kartons von	ca. 670,– kg

III. Die Archivbestände der bayerischen Staatsarchive wuchsen im Jahr 1971 um 1236 laufende Meter. Setzen wir aufgrund der oben errechneten Unterlagen je Aktenmeter (da es sich um ältere und neuere Akten handelt) ein Gewicht von durchschnittlich 50 kg an, so erhöhte sich in einem Jahr die Traglast der Archivböden um 61 800 kg oder 61,8 Tonnen. (Z)

Archivstatistik

Benutzung: Im Jahr 1971 wurden an die Staatlichen Archive 11 043 Benutzungsanliegen herangetragen. Davon entfielen 3507 auf wissenschaftliche, 4829 auf rechtliche, 191 auf wirtschaftlich-technische, 1548 auf heimatgeschichtliche und 968 auf familiengeschichtliche Forschungen. Für diese Zwecke wurden insgesamt 145 854 Archivalien ausgehoben. (B)

Umzugsvorbereitungen: Im 1. Halbjahr 1972 wurden im Staatsarchiv München im Rahmen der Aufbereitung der Archivalien zum Umzug in das geplante neue Beständehaus 3600 Arbeitsstunden durch Werkstudenten geleistet und insgesamt 157 500 Einzelarchivalien in Aktenkartons gelegt. (StAM)

Zur Information über den Archivarberuf,

der immer wieder mit dem des Bibliothekars verwechselt wird, sind in den Blättern für Berufskunde zwei aufschlußreiche Hefte von Dr. Wilhelm Volkert und Rudolf Pröbstle erschienen. Sie wurden herausgegeben von der Bundesanstalt für Arbeit (Nürnberg) und werden vom Verlag W. Bertelsmann (Bielefeld) ausgeliefert; Preis DM 2,50.

Archivpflege

Von 658 bayerischen Kommunalarchiven befanden sich am 30. Juni 1972 Depots in den bayerischen Staatsarchiven. Den größten Anteil hatte das Staatsarchiv Neuburg a. d. Donau mit 354 deponierten Kommunalarchiven. Die Depots wurden teilweise schon in der 2. Hälfte des 19. Jahrhunderts eingerichtet. Die Verwahrung nichtstaatlichen Archivguts in den Staatsarchiven entsprach den archivpflegerischen Anschauungen der damaligen Zeit. Heute ist man bestrebt, entsprechend den erweiterten Befugnissen im Bereich der kommunalen Selbstverwaltung die Betreuung des kommunalen Archivguts den betreffenden Archiveigentümern wieder zu überlassen. Ob die Errichtung von Kreisarchiven das beste Rezept hierfür ist, wird erst die Zukunft lehren. Jedenfalls wäre manches für die Heimat- wie für die Sozial- und Gesellschaftsgeschichte wichtige Archivale heute nicht mehr vorhanden, wäre es nicht seinerzeit in die Obhut der staatlichen Archivverwaltung genommen worden. Im Jahresheft 1972 der »Mitteilungen für die Archivpflege in Bayern« wird eine Übersicht über diese Archivalien-Depots mit kurzen Inhaltsangaben veröffentlicht. (Kr)

Auswirkungen der Gebietsreform

Etwa 300 Gemeindewappen sind im Zuge der Gebietsreform durch Auflösung oder Zusammenlegung von Gemeinden bis zum 30. Juni 1972 gegenstandslos geworden. Dasselbe gilt für die bisherigen 140 Landkreiswappen. Wenn die neuen Kreistage, die ebenso wie die Landräte im Juni 1972 gewählt wurden, die Absicht haben, ein Wappen anzunehmen, steht ihnen entsprechend den Vorschriften über die Annahme von Wappen die Generaldirektion der Staatlichen Archive Bayerns, wie bisher, als Berater- und Gutachterbehörde zur Verfügung. (V)

Ehrungen

Das Bundesverdienstkreuz I. Klasse wurde verliehen Archivdirektor a. D. Dr. Sebastian Hiereth, Vorstand des Staatsarchivs Landshut von 1953–1968, das Bundesverdienstkreuz am Bande Oberamtsmeister Franz Xaver Ohlinger, tätig am gleichen Staatsarchiv. Am 12. Juni 1972 überreichte der Re-

gierungspräsident von Niederbayern die Auszeichnungen. Dr. Hiereth und Herr Ohlinger hatten bei der seinerzeitigen Brandkatastrophe der Burg Trausnitz in selbstlosem Einsatz unter äußerst gefährlichen Umständen wertvolles Archivgut vor der Vernichtung gerettet.

Auswärtige Gäste

Der Direktor des Zentralarchivs für die Geschichte des jüdischen Volkes (The Central Archives for the History of the Jewish People) in Jerusalem, Dr. Daniel J. Cohen, besuchte anlässlich einer Studienreise der UNESCO durch Europa und die Vereinigten Staaten von Amerika in der Zeit vom 17.–28. April 1972 auch die bayerische staatliche Archivverwaltung. Bei der Generaldirektion, dem Bayerischen Hauptstaatsarchiv und dem Staatsarchiv Nürnberg informierte er sich über das in den staatlichen und nichtstaatlichen Archiven Bayerns liegende Quellengut zur Geschichte des jüdischen Volkes und die Möglichkeit seiner Erschließung.

Die Restaurierungswerkstätten des Bayerischen Hauptstaatsarchivs wie der Bayerischen Staatsbibliothek in München besuchte auf Einladung der UNESCO Frau Dr. Francesca Morandini, Direktorin des Laboratorio di Restauro am Staatsarchiv Florenz. Frau Morandini, die zunächst die Restaurierungswerkstätten des Nationalarchivs in Paris und des Kgl. Reichsarchivs in Kopenhagen besucht hatte, wurde in München vier Tage lang über die Restaurierungsmethoden und -techniken in deutschen Archiven unterrichtet.

Im Grillparzer-Jahr

Ein Zitat des alten Hofrats über den Archivarberuf:

»Hier sitz ich, unter Faszikeln dicht,
Ihr glaubt, verdrossen und einsam.
Und doch, vielleicht, das glaubt ihr nicht,
Mit den ewigen Göttern gemeinsam.«

Nach Redaktionsschluß

erreichte uns die Nachricht, daß der Finder des Seite 3 genannten Soldbuches beabsichtigt, München während der Olympiade einen Besuch abzustatten und dabei die Angehörigen des Gefallenen aufzusuchen.

Es zeichnen:

D. Bernd (B), Dr. H.-J. Busley (By), Dr. G. Heyl (H), Dr. W. Jaroschka (J), Dr. R. M. Kloos (K), Dr. E. Krausen (Kr), H. O. Schömann (Sch), Dr. W. Volkert (V), Dr. B. Zittel (Z), Staatsarchiv München (StAM)

Druck: Buchdruckerei J. Gotteswinter, München